



Fremde Riesen beherrschen heute Kanadas Nickel-Geister

„Teufelskupfer“ – so nannten einst die Bergleute im Erzgebirge das auch als Kupfernickel bekannte Mineral Nickelin, das zwar wie Kupfererz aussah, aus

dem sich das begehrte Metall aber nicht gewinnen ließ. Zudem sorgte dessen Arsenanteil für Gesundheitsbeschwerden, so dass man annahm, der Berggeist ‚Nickel‘ hätte seine Finger im Spiel. Dessen mystische Bezeichnung übernahm später auch der schwedische Chemiker Axel Cronstedt, dem es 1751 erstmals gelang, das silbrig-weiße, metallisch-glänzende Übergangsmetall Nickel in Reinform zu gewinnen. Den industriellen Durchbruch erzielte das korrosions- und temperaturbeständige Metall aber erst Ende des 19. Jahrhunderts durch den Einsatz in der Stahlproduktion. Seither findet sich Nickel in einer Vielzahl von Industrie- und Haushaltsprodukten. Al-



lein ca. zwei Drittel des jährlichen Nickelaufkommens entfallen auf die Herstellung von Edelstahl, der nicht nur aus optischen Gründen u.a. in der Bauindustrie zum Einsatz kommt. Wegen seiner Korrosionsbeständigkeit nutzt man ihn etwa auch in der Chemie. Seine hygienischen Eigenschaften – Bakterien können sich auf der glatten Oberfläche nur schwer festsetzen – machen ihn zudem zum idealen Material für die Herstellung von Medizintechnik, Küchengeräten oder Anlagen der Lebensmittelindustrie. Rund 20 % der Nickelproduktion werden für andere Legierungen verwendet, die z.B. in Kraftwerken oder in der Fahrzeugindustrie zum Einsatz kommen. Fast 10 % benötigt die Galvanotechnik, bei der Werkstücke in einem elektrolytischen Bad mit Nickel überzogen („vernickelt“) werden. Trotz wachsendem Energiespeicherbedarf, etwa im Bereich der Elektromobilität, entfallen bisher nur ca. 3 % des Nickelverbrauchs auf Batterien und Akkus. Zudem findet man Nickel noch in elektronischen Bauteilen oder in der Umwelttechnik. In der Keramik- und Glasindustrie dient das Element als Farbstoff. In traditionellen Anwendungsbereichen wie dem Münzwesen, wo z.Z. noch 1 % verarbeitet wird, sollte die Nachfrage dagegen weiter zurückgehen. In der Schmuckindustrie, die Nickel früher u.a. für Brillen verwendete, weicht man aufgrund der Allergiegefahr bereits meist auf andere Materialien aus.

Nickel gilt als das fünfhäufigste Element der Erde, ein Großteil befindet sich jedoch für Menschen unzugänglich im Erdkern oder am Meeresgrund. Nickel

tritt überwiegend in Erzen gebunden mit anderen Metallen wie Kobalt oder Kupfer, aber auch Platin und Palladium auf. Die globalen Nickelressourcen werden aktuell auf über 130 Mio. t geschätzt. Als tatsächlich abbaubar gelten jedoch nur ca. 74 Mio. t, wovon allein 24 % in Australien, 16 % in Neukaledonien und 11 % in Brasilien lagern. Die kanadischen Reserven, von denen sich etwa die Hälfte in Ontario, jeweils rund 20 % in Newfoundland & Labrador bzw. Manitoba sowie etwa 10 % in Québec befinden, sind dagegen durch den intensiven Abbau auf rund 3,3 Mio. t zurückgegangen. Kanadas bedeutendstes Nickelvorkommen ist das durch einen Meteoriteneinschlag vor rund 1,85 Mrd. Jahren entstandene Sudbury-Becken in Ontario. Wirtschaftlich abbaubare Nickelgehalte finden man aber auch im sog. „Thompson-Nickelgürtel“ im Norden Manitobas, in Labrador und auf der Ungava-Halbinsel im Norden Québecs.

Weltweit wurden 2013 etwa 1,94 Mio. t Nickel abgebaut, wovon jeweils rund 440.000 t auf die beiden größten Förderländer Indonesien und die Philippinen entfielen. Kanada landete mit 225.000 t auf dem 5. Rang. Die kanadische Nickelgewinnung, deren Wert 2013 bei rund can\$ 3,4 Mrd. lag, ist seit den Übernahmen von **Falconbridge**, **Inco** und **Quadra** **FNX** durch **Xstrata** (heute **Glencore**), **Vale** und der polnischen **KGHM** fest in den Händen ausländischer Bergbauriesen. So betreibt allein die brasilianische **Vale**-Gruppe 6 Minen in Ontario, 2 in Manitoba sowie 1 in Labrador. **Glencore** und **KGHM** besitzen je 2 Förderanlagen im Sudbury-Becken, zudem verfügen die Schweizer noch über einen Abbaukomplex im Norden Québecs. Dort ist auch der chinesische **Jilin Jien**-Konzern mit seiner „Nunavik“-Mine aktiv. Die großen kanadischen Nickelproduzenten wie **Sherritt**, **Lundin** oder **First Quantum** unterhalten hingegen keine Förderanlagen in ihrem Heimatland. Lediglich **First Nickel** betreibt noch eine primäre Nickelmine im Süden des Sudbury-Beckens. Zudem fällt das Metall als Beiprodukt bei **North American Palladiums** „Lac des Îles“-Mine nahe Thunder Bay / Ontario an.

Die Verarbeitung der Nickelerze findet in Hüttenbetrieben oder Affinerien statt. Weltweit größter Hüttennickelproduzent ist China, das 2012 fast 520.000 t des Metalls aufbereitete. Auf den weiteren Plätzen folgten Russland, Japan und Kanada (142.000 t).

Der Weltmarktpreis für Nickel stieg 2007 kurzzeitig auf über US\$ 50,- / kg, 2009 fiel er auf etwa US\$ 10,- / kg. Dieses Jahr führte das indonesische Exportverbot für Rohnickelerz zunächst zu einem Preisanstieg, seit September sind die Preise jedoch u.a. aufgrund gestiegener Lagerbestände wieder eher rückläufig.

Bis 2018 rechnen die **RBC**-Rohstoffanalysten mit einem jährlichen Anstieg der globale Nickelnachfrage von durchschnittlich 4,3 %. Sie haben daher zuletzt ihre Preisschätzungen leicht angehoben:

RBC-Prognose	2014*	2015*	2016*	2017*
Nickelpreis (US\$/lb)	8,15	11,00	12,00	13,00

Haftungsausschluss:

Für die in diesem Bericht enthaltenen Informationen und Meinungen wird keine Haftung übernommen.